

StimmVolk-Singen in zwei Basler Asylzentren / Nov.-Dez. 2011

Kurztext von Ariane Rufino dos Santos

Singend Brücken bauen - wir hatten die Idee, dass Asylsuchende vielleicht diese wunderbare Kraft durch Singen gut gebrauchen könnten. Es war ein Wagnis, denn vor allem am ersten Ort standen wir elf Frauen einer Gruppe von rund 50 jungen Männern, zumeist aus Nordafrika, gegenüber! Dass unser Singen Herzen berührt und verbindet, wurde sehr bald spürbar. Die Leute sangen mit, wo sie konnten, oder hörten zu und hielten ihre Hand ans Herz, als Geste der tiefen Dankbarkeit für die friedliche, singende Stimmung. Noch nie, so hörten wir, kam jemand hier in diesen Zivilschutzbunker freiwillig auf Besuch.

In dem Mehrfamilienhaus in der Stadt Basel, das heute als Migrationszentrum dient und wo die Leute in dezentralen Wohnungen untergebracht sind, durften wir in den Schulungsraum. Es kamen Familien, Paare, Babies, ein paar Kinder (die einzigen, die deutsch sprechen konnten), Frauen und Männer. Die glücklichen Gesichter vor uns sprachen Bände und bedurften keiner Erklärungen! Von Anfang an luden wir zum Mitsingen ein und sahen, wie gut sich unsere Lieder aus aller Welt für spontanes Mitsingen eigneten. Die Ansagen auf englisch, französisch und italienisch halfen mit, den Sinn und Zweck unseres Kommens offenzulegen: keine andere Mission als die des Singens als ureigener Quelle von Glück...! Auf unsere Frage zum Schluss, ob es Lieder gebe, die noch gesungen sein wollten, kamen zwei Tibeterinnen und sangen ein Lied der Sehnsucht. Bei mitgebrachtem Süßmost und Leckereien kamen wir ins Gespräch und hörten so manche bewegte Geschichte von Flucht, Warten und Verunsicherung. Reich beschenkt mit einem tiefen Glücksgefühl gingen wir nachhause, um Begegnungen reicher, die wir dank dem Singen haben durften.